Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 14

Artikel: Herzog und Lachat
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425143

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

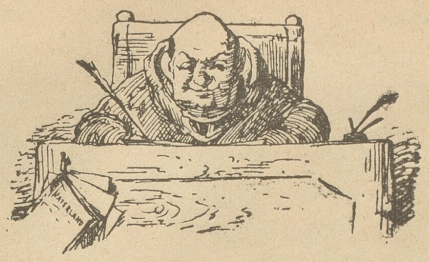
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trauring, aber Waar!



„Duhe Rechd und scheuke Niemanns," heizt ein belipptes Sprückwort, aper da kan Man lang rechd tun, wen der Deufel tarein speuzd, ischt tas fröhmste habermues ferdirbt.

Der hochwundrige Her Pfarand Wildi in Herein-Velden ain Hailigenpild als Geschneck bekohmen, und in lieblachtigster Apsicht als Lotherie-Gegend-Stand verlohsen lasen, 500 Lööser à, zu, per 50 Sankt-Imen, und o! wunterliches Wundeer, das Pilt wider selbers für siech gewunnen!

Doch, ein Käzer hatz gewagen
Ihn gehrichtlik zue ferklahgen;
Weill die Lottenrei verpoten
Hat er schwehr tabei gelotten;
Schlime hiehlten siech perufen
„Hund Erd Fünf Zieg"! ihn zu strufen!
Tem Gehriecht vom Reingefildi
Fehld der Glaupe und die Mildi,
Und fom schöhnen Wunderbildi
Hadt ter pfarer nix als: „Wildi".

Am 1. April.

Hans zu Rudi: Weisch, warum e Telephonleitung vo der Stadt uf's Kantonskriegskommissariat uf'm Beundenfeld erstellt worden isch?

Rudi: Nei, warum ächt?

Hans: Damit sie am 1. April gschwind B'richt use mache chönne, es sig de en Andere — eidg. Oberkriegskommissär worde!

— Ein Wirthshausverbot ist der kleine Belagerungszustand über eine Person, welche sich zu viele Ueberschreitungen in die Oeffentlichkeit zu Schulden kommen ließ.

Herzog und Lachat.

Herr Herzog schiffte über's Meer
Und Lachat ging nach Rom.
Die Katholiken freu'n sich sehr,
Denn Beide sind gar fromm.

Von vorne sind die Beiden sich
Einander ganz egal;
Doch hinten — das ist wunderlich —
Ist solches nicht der Fall.

Der Eine ist Ultramontan,
Den zog's gen Süden hin,
Den Andern über'n Ozean,
Der ist Ultramarin.

De gustibus non est disputandum!

(Zwei Referate über eine Versammlung.)

Die dichtgedrängte Menge betrug sich äusserst würdig. Der erste Redner schilderte mit zündenden Worten die bestehenden traurigen Zustände, während der zweite die Urheber derselben für Alles verantwortlich machte und dem Volk schilderte. Am meisten Beifall fand der dritte Redner. In schneidiger und gottvoll witziger Sprache behandelte er das Hauptthema und riss die Versammlung zu stürmischem, nicht endenwollendem Beifall hin, dem eine begeisterte und einstimmige elektrisirende und jubelnde Annahme der Resolutionen folgte. Wir wünschen aufrichtig, dass sich ähnliche Kundgebungen auch anderwärts zeigen.

Die Versammlung war kaum ein Dutzend Köpfe stark und besonders aus einer Sorte der elendesten Art, welche die Plätze belagerte. Der erste Schreier passte mit seinen Phrasen, die er aus Stall und Kneipe geholt hatte, vorzüglich dazu, wurde aber noch übertroffen von dem zweiten, der Ehrenmänner in den Schmutz zog und allerlei für Lügen und armseliges Zeug für historisch ausgab. Alles jedoch überbot das cynische Gefasel des dritten, dessen Blödsinn natürlich von dem Pöbel mit einem förmlichen Gewieher begrüsst wurde, bis ein würdiger Schluss, den zu schildern sich unsere Feder sträubt, diese ganze Harlekinade krönte.

Aphorismen.

— Der Unterschied zwischen der alten und der neuen Philosophie: Diogenes lebte ganz in seinem Faße, lernte Weisheit vom Hunde und bat Alexandern, ihm aus der Sonne zu treten.

Der neuere Philosoph ist mit seiner Weisheit auf den Hund gekommen, tritt gerne „in die Sonne" und zieht seinen Geist aus dem Faße.

* * *

— Wenn viele höhere Beamte auf Post und Eisenbahnen „aus dem eigenen Sack fahren" müßten, gäbe es wenig „Packsatrioten" mehr.

* * *

— Alttestamentalische Rechtsentscheidung: Holofernes contra Judith unterlag nur in Folge eines Formfehlers: Hätte er den Kopf nicht verloren, würde er den Prozeß gewonnen haben.

* * *

— Der größte Händelstifter ist nicht etwa ein Advokat oder ein Diplomat, sondern ein fruchtbares Mutterschwein: Es kann es oft zu „siebenfacher Zwieträchtigkeit" bringen.

---

aufgehoben wurden; und wie jedes siebente Jahr ein Sabbathjahr war, da die Ernte nicht dem Gutsbesitzer, sondern dem ganzen Volke gehörte; und wie da geschrieben steht: Im siebenten Jahre sollst Du Schulden nachlassen und gar kein Dürftiger soll unter Euch sein! 5. Mose 15, 1, 3.

21. Und wie das neue Testament diese Satzungen bestätiget und die Armen in Schutz genommen, den Reichen dagegen den Zugang zum Himmelreich mit einem Nadelöhr verbarrikadiret habe.

22. Von Mauschel und Aaron, und von Goldstein und Silberstein, und von Mandelbaum und Rosenzweig sagte Gog aber gar nichts, so daß nicht offenbar ward, ob das verderbte Volk Israel im Lager Sem oder im Lager Japhet wohne;

23. So daß die Nasen der Reichen und Vornehmen und der Gerechten und Heiligen in der Versammlung immer länger und folglich deren Passage durch das bewußte Nadelöhr auch immer schwieriger wurde.

24. Auch rühmete Gog dem Lande, welches noch keine Landesbefestigung hat und da Alles wohnet ohne Sperrforts und nur mit ungeschliffenem Säbel rasselt und dahin er gezogen war, wider die Mammonsgier und unchristliche Selbstsucht zu reden, nur den Mangel an Polizei nach, nicht aber, daß es ein gottesfürchtiges Land sei, welches nach den Satzungen des alten und neuen Testamentes lebe;

25. Und er lobete es nicht, daß der Reiche daselbst dem Armen nicht allein sein Hab und Gut, sondern auch seine Ehren und Rechte pfänden und abnehmen darf um schnöden Mammons willen;

26. Und daß der Dürftige ein Ausgestoßener sei, der nicht mitreden darf im Rathe des Volkes und sein Zelt nicht aufschlagen, wo es ihm just gefällt,

27. Sondern bloß der Besitzende Ansehen und Freiheit des Handels und Wandels genieße und sich „Republikaner" und „souveränes Volk" nennen dürfe.

28. Alles dieses und noch Anderes mehr lobete Gog nicht, wohl aber die Genügsamkeit des armen, geschundenen Volkes und seine Langmuth gegenüber dem reichen Prasser und Erprasser.

29. Und siehe da, da Gog geendigt hatte, da verstummeten die Pfeiflein und die Gerechten zogen mit hängenden Nasen von dannen.

30. Howald, der Kirchmeier aber, wendete sich im Gehen an der Reichsten und Angesehensten Einen, der besonders zerknirscht schien;

31. Und stieß ihn an und fragte ihn leise: Heit Ihr öpper pfiffe?

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter"

nehmen fortwährend entgegen alle **Postämter** und **Buchhandlungen.**

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.